

## Ausgebucht nach dem Corona-Stillstand

**Auf dem Mattenhof in Glottertal und auf dem Hinterbauernhof in Stegen können sich Menschen im Urlaub ein Bild vom Hofleben machen**

„Manche Kinder haben sich noch nie in der freien Natur bewegt und waren noch nie auf einem Bauernhof. Das ist furchtbar“, sagt Christine Rombach. Die 44-jährige lädt regelmäßig Schulklassen auf ihren 300 Jahre alten Hinterbauernhof in Stegen-Eschbach ein. Sie bezeichnet ihn auch als Lernort, schließlich kann sie den Kindern hier zeigen, woher die Milch kommt, die sie aus den Regalen im Supermarkt kennen – und warum frisches Gras für die Erzeugung unverzichtbar ist.

Doch zurzeit kommen keine Kinder. Aufgrund der Corona-Krise hatten sechs Schulklassen ihren geplanten Ausflug zum Bauernhof storniert. Nicht nur das. Auch Rombachs Ferienwohnung blieb acht Wochen lang leer. Verständnis hat die Vermieterin dafür wenig. Schließlich könne sie diese immer nur an eine Familie vermieten, weswegen die Abstandsre-

geln problemlos hätten eingehalten werden können. „Uns fehlen jetzt schon ein paar Tausend Euro“, sagt sie. Doch seit dem 18. Mai darf sie wieder Gäste empfangen, die Pfingstferien waren sofort ausgebucht – und auch in den Sommerferien gibt es nur noch wenige Tage, in denen die Wohnung noch nicht belegt ist.

Ziegen, Pferde, Hasen, Gänse – hier treffen Gäste alle Tiere, die sie auf einem Bauernhof erwarten. Sie können helfen, im Sommer die 27 Kühe auf die Weide zu treiben und – wenn sie sich geschickt anstellen – sie auch mal melken. „Das funktioniert natürlich nur mit zutraulichen Kühen“, sagt Rombach. Und in diesem Sommer wohl ohnehin nicht. Wegen Corona. „Wenn ich mich mit einem Gast zu einer Kuh hocke und zeige, wie er den Euter anfassen muss, kann ich keinen Abstand halten.“

Im Übrigen seien nicht nur Kinder wissbegierige Lehrlinge, sagt Rombach. Sie erzählt von einer über 50-jährigen Frau, die ihr im vergangenen Jahr jeden Tag beim Melken geholfen habe. „Sie hat mit ihrem Mann hier Urlaub gemacht, doch den habe ich die ganze Woche nicht gesehen.“ So sei das mit manchen Gästen. „Einige sehen wir nur bei der An- und Abreise, mit anderen kommen wir täglich ins Gespräch.“ Und das ist ein Anliegen von Rombach. Sie will Zusammenhänge vermitteln, erklären, was sie tut – und warum. Denn nur so ließen sich manche Vorurteile über Landwirte entkräften und ein Eindruck über die anstrengende Arbeit auf einem Bauernhof vermitteln.

Ähnlich sieht es Susanne Schätzle vom Mattenberghof in Glottertal, der 1704 erbaut wurde. „Ein klassischer Vollerwerbsbetrieb mit Milchkühen“, sagt sie.



**Tiere als Erlebnis: hier ein Fohlen auf dem Stegener Hinterbauernhof**

Beim Melken dürfen die Gäste hier nur zuschauen und die frische Milch kosten, aber nicht selbst Hand anlegen. Dafür dürfen Kinder auf den Traktoren mitfahren, beim Pressen der Heuballen mitwirken und Tiere füttern. „Wir bieten nicht so ein umfangreiches, pädagogisches Konzept an wie in Stegen“, sagt Schätzle. Dies sei auch kaum möglich. Schließlich vermietet der Familienbetrieb insgesamt sieben Ferienwohnungen sowie ein Ferienhaus aus dem 16. Jahrhundert. „Ab Mitte März und vor allem um Ostern ist hier immer viel los“, sagt die Landwirtin. Der Tourismus sei ein „wichtiges Standbein“ für ihren Betrieb. Daher seien die finanziellen Einbußen durch die Schließung gravierend, der Verlust lasse sich nicht mehr kompensieren – auch wenn sie für die restlichen Sommermonate quasi ausgebucht sei. **Sebastian Krüger**